

Else Sperling
Berlin-Halensee
Bornimer Str.18.

Berlin den 23.Okt.1956.

A 22

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eidesstatt, wobei ich mir der Bedeutung eines eidesstattlichen Erklärung voll bewusst bin:

Ich bin weder mit Herrn noch Frau Jacobsohn verwandt noch verschwägert. Ich kenne Herrn und Frau Jacobsohn seit Oktober 1933 wo sie gleichzeitig mit mir in das Haus Johann Georgstr. 23/24 Berlin-Halensee einzogen. Ich hatte dort 13 Jahre lang die Hauswartstelle inne.

Herr Jacobsohn war Grosshandels-Vertreter - die Firmen, die er vertrat kann ich nicht benennen. Es ist mir jedoch bekannt, dass er ausserordentlich gut verdiente und einen sehr hohen Lebensstandard hatte. Er bewohnte mit seiner Frau eine 4.1/2 Zimmer Wohnung mit allem Komfort, die sehr gut und kostbar eingerichtet war. Es war nach meiner Beurteilung die schönste und gepflegteste Wohnung im ganzen Haus. Sie bestand aus einem Herrnzimmer, Esszimmer, kleineres Wohnzimmer, Fremdenszimmer und Schlafzimmer, sowie Küche und Bad, und einer grossen Diele.

Herr Jacobsohn war Volljude, seine Frau war Arierin. Die Ehe war kinderlos.

Herr Jacobsohn war, als er die Wohnung bezog, noch vollständig gesund, er war sehr viel unterwegs, um seinen Geschäften nachzugehen. Nach und nach setzten die rassistischen Verfolgungen ein, er hatte besonders viel unter seiner Nachbarin zu leiden, die ständig sein Kommen und Gehen beobachtete und gegen ihn arbeitete. Es kam dadurch häufig die Polizei ins Haus, um zu kontrollieren, wer bei ihm ein- und ausging. Immer wieder wurde seine Wohnungstür beschmiert und der Judenstern mit Inschriften, wie "Judae verrecke" darauf gemalt, wovon ich mich sehr oft selbst überzeugen konnte. Diese Verfolgungen trugen dazu bei, dass sich Herr Jacobsohn kaum mehr aus dem Hause traute, um nicht mit den Mitwohnern ins Berührung zu kommen. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich dadurch zusehends durch den Mangel an Bewegung und die ständigen Aufregungen. Er zog sich ein sehr schmerzhaftes Nieren- und Blasenleiden zu, das meiner Erinnerung nach sich 1940- 1941 einsetzte und sich ständig verschlimmerte.

Anfang Oktober, 1942 wurde dann Frau Jacobsohn verhaftet und in das Gefängnis ~~Mari~~ überführt, wo ich sie des Öfteren besuchte. Während der Abwesenheit von Frau Jacobsohn pflegte ich Herrn Jacobsohn. Noch während der Haftzeit von Frau Jacobsohn wurde Herr Jacobsohn ebenfalls verhaftet. Es war im Noember 1942, an den genauen Tag erinnere ich mich nicht mehr, ich weiss nur noch, dass es bereits sehr kalt war, weil ich ihm noch Wintersachen zum Alexanderplatz bringen wollte, die man mir aber nicht mehr abnahm. Er kam zuerst zum Alexanderplatz, dann zur Grosseen Hamburger Strasse, sodann nach Wuhlheide und von dort nach Auschwitz, wo er umgekommen ist. Ende Juni 1943 kam eine Nachricht von der Polizei, dass Herr Jacobsohn in Auschwitz verstorben war und man brachte ein Paket mit seiner Kleidung und Wäsche. Dadurch erfuhr ich, dass er in Auschwitz gewesen war. In dem Paket war noch eine Aufstellung über dessen Inhalt. Als Frau Jacobsohn im Dezember 1943 aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen wurde, übergab ich ihr das Paket mit dem Inhaltsverzeichnis. Sie erhielt auch eine Bescheinigung der Polizei über den Tod ihres Mannes, die ihr aber mit ihren gesamten Papieren in einem Omnibus gestohlen wurden. Sie war darüber ganz verzweifelt, weil sie keine Papiere mehr hatte und erzählte mir sofort von dem Missgeschick, das sie während der Omnibusfahrt betroffen hatte.

Meiner Erinnerung nach kostete die Wohnung in der Johann Georgstrasse RM.105.- an Miete.

Ich weiss, dass Herr Jacobsohn sehr reich gewesen war, denn als die Gestapo mal in meinem Beisein die Wohnung durchsuchte, fand sie auch Bankbücher und wunderte sich noch über das frühere hohe Einkommen und befragte ihn darüber, wo er das ganze Geld gelassen habe. Durch seine schwere Krankheit und die Unmöglichkeit, seinen Beruf weiter auszuüben hatte er natürlich sehr grosse geldliche Einbussen gehabt.

Nach der Rückkehr von Frau Jacobsohn aus dem Gefängnis wohnte sie weiter in der Johann Georgstrasse bis die Wohnung ausgebombt wurde. Es war alles bis auf das Schlafzimmer zerstört worden. Sie zog dann zur Salzbrunner Strasse. Ich glaube, die Nummer war 25. Von dort aus ist sie dann später nach Frankreich ausgewandert.

Karl Speising,